

Goldkronach – der Name kommt bekanntlich nicht von ungefähr und **Alexander von Humboldt** war auch nicht zufällig hier, denn hier hat man Gestein gefunden mit einem Goldgehalt von 8 g/t. Das ist das 16fache dessen, was man in einer der profitabelsten und größten Goldminen der Welt in den **peruanischen Anden** heute noch abbaut – ausgerechnet dort, wo der Eroberer Francisco Pizarro – Hand in Hand mit einem Priester – den Inka Atahualpa trotz Zahlung immensen Lösegoldes umbringen ließ.

Im Gegensatz zu den Eroberern und den meisten Kirchenvertretern hinterließ Alexander von Humboldt, der rund 270 Jahre später zu seinen Forschungsreisen nach Lateinamerika aufbrach, keine Blutspur, sondern lehnte Sklaverei, Rassismus und menschenverachtenden Kolonialismus ab.

Goldabbau heute am Beispiel Peru

In der größten Goldmine Lateinamerikas – Yanacocha – werden zum Beispiel täglich 600.000 Tonnen Gestein zermahlen, um noch 0,5 g Gold aus einer Tonne Gestein herauszuholen. Das geschieht mit Giften wie Zyanid und Quecksilber und verbraucht immense Mengen Trinkwasser. Zu den Umweltzerstörungen kommen noch Menschenrechtsverletzungen mit ihren sozialen Folgen.

Aber auch zigtausende Kleinschürfer an Amazonaszuflüssen kontaminieren mit Quecksilber Boden, Flüsse, Fische, sich selber.



*Protest gegen Bergbau
Foto: V. Schaeffer M./CooperAcción*

Was wir damit zu tun haben?

Wir alle nutzen Gold: Es steckt im Handy, im Fingerring und im Zahn. Es dient als Geldanlage und Spekulations-Objekt.

Ein Fingerring aus peruanischem Gold steht aber für mehr als 14 t Giftmüll, für Ausbeutung von Mensch und Natur. Warum wird Gold trotzdem dort abgebaut und nicht hier bei uns? Und warum wird so wenig recycelt, obwohl es beliebig oft möglich ist? Wie ist das mit dem "Fairen Gold"? Welche Alternativen haben wir?